

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

102 (29.8.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885043)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: G. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Seimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 \mathcal{H} , auswärts 20 \mathcal{H} , Reklamezeile 50 \mathcal{H} . Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schlesisch 10.

Blatt Nr. 90

Nr. 102.

Elsfleth, Donnerstag, den 29. August

1929.

Chronik des Tages.

Die Krisis im Haag erreichte gestern ihren Höhepunkt. Die Lage erschien allgemein als aussichtslos; es wurde eine neue Sechs-Mächte-Versammlung einberufen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird heute den großen Weltflug beenden.

Wie jetzt festgestellt wurde, ist dem Vorkommissar von Stettin ein solcher Befehl ausgestellt worden.

In Kiel starb an den Folgen einer Operation der Herzkrankheit von Wandsburg Dr. Timm im Alter von 60 Jahren.

In Madow (Mecklenburg) hat ein Schnitter seine Haut erschossen und sich selbst den Hals abgeschnitten.

In Düsseldorf wurde wieder ein Mädchen mit mehreren Messerstichen im Rücken aufgefunden.

In Kalifornien wurde eine Luftfahrtgesellschaft mit einem Stamkapital von 300 000 Aktien, die Aktie zu 25 Dollar, unter dem Namen „Aviation Corporation of California“ gegründet.

Krieg in Palästina.

Aus Palästina werden blutige und grausame Kämpfe berichtet, die das ganze Land in Aufruhr versetzen haben und immer weitere Gebiete in Mitleidenschaft ziehen. Die Zahl der Toten ist bereits jetzt erschreckend hoch. England, das die Macht im Vordergebiet erlangt und Infanterie in Jerusalem einmarschieren lassen. Vor dem Konflikt weilten etwa 1000 britische Soldaten im Lande, die Verstärkungen, die inzwischen eingetroffen sind, reichen jedoch noch nicht aus, um neue Kämpfe unter allen Umständen zu verhindern. Die Lage ist damit auch jetzt noch gefährlich.

Von wem der Anstoß zu den Kämpfen ausgegangen ist, ist zunächst nicht zu ersehen. In Bezug auf die Schuldfrage lauten alle Meldungen widersprüchlich. Einmal sollen Juden aus dem Fenster von einem arabischen Demonstrationszug geschossen haben, dann wieder ist davon die Rede, den Schiffen auf die Arbeiter seien blutige Straftaten an der Magerauer in Jerusalem vorausgegangen.

Nach der Darstellung der Londoner Zeitung „Times“ handelt es sich bei den Kämpfen in Palästina um einen Konflikt, zwischen jüdischer Minderheit und mohammedanischem Fanatismus.

Der tiefere Grund für die Kämpfe in dem Lande, das den Bekennern zweier Religionen heilig ist, dürfte in den Meinungen zu liegen sein, die Palästina für den Kriegsurteil gemacht hat.

Palästina war vor dem Krieg türkisches Land. Während des Weltkrieges vermachte England den Arabern, die die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, die Freiheit. Der große Abenteurer Lawrence machte die arabischen Stämme mobil, befehligte den englischen Einsatz und leistete alles in allem für die Vorbereitung, daß die „Großen“ in Versailles nach dem Kriege England das Mandat über Palästina zuerkannten.

Mit der Übernahme des Mandats hatte England aber auch die Verpflichtung eingehen müssen, in Palästina für die Errichtung einer jüdischen Freistadt Sorge zu tragen, was soviel besagen sollte, daß England die Pläne der Zionisten fördern sollte, die auf die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina hinausgingen.

Zum Zusammenhang damit haben die Zionisten in den letzten Jahren eine rührige Tätigkeit entfaltet und zur Veränderung nach Palästina aufgerufen. Wenn seitdem auch zahlreiche jüdische Siedlungen in Palästina entstanden sind, so ist doch der Erfolg der Zionisten nur ein recht bescheiden. Palästina zählt heute kaum mehr als 100 000 Juden, und was das jüdische Element durch die Propaganda der Zionisten gewonnen hat, das hat die arabische Bevölkerung durch ihren Geburtenreichtum doppelt wieder eingebüßt!

Trotzdem verfolgen die Arbeiter, die nicht verstehen haben, daß England ihnen im Kriege Vorteile über Vorteile verprochen hat, die jüdische Siedlungsaktivität mit wachsendem Mißtrauen. Zu einer Entladung der seit Jahren aufgestapelten Haß-Enegie kam es dann, als an der Magerauer Blut floß.

Damit hat es sich als ein Verhängnis erwiesen, daß jenerzeit mohammedanern und Juden der gleiche Schlag an der Magerauer für Religionshandlungen zur Verfügung gestellt wurde. Kein rechtlich fest das Eigentum an der Magerauer der mohammedanischen Glaubensgemeinschaft zu, umgekehrt ist aber auch nicht zu bestreiten, daß die Juden durch die Konzeption der britischen Behörden zur Vornahme von Religionshandlungen an der Magerauer ermächtigt sind. Es wäre natürlich haben nun übereifrige Zionisten ihre Rechtsbefugnisse überschritten und damit den Willen der Arbeiter auf sich gezogen.

Verhärtet wurde der Konflikt dadurch, daß den jüdischen arabischen Uebergriffe folgten, soll doch ein arabischer Demonstrationszug jüdische Gebetsvorschriften, die an der Magerauer niedergelegt waren, verbrannt haben.

Die weitere Entwicklung der Dinge in Palästina ist noch nicht abzusehen. Wenn es auch den Engländern gelingt, neue schlimme Katastrophen abzuwenden, so besteht doch die Gefahr, daß sich ein Kleinkrieg entwickelt, der das Land monatelang in Aufregung hält. Schon jetzt herrscht in einzelnen Orten Mangel an Lebensmitteln. Wie ernst man in London die Lage beurteilt, geht daraus hervor, daß sich die britische Regierung mit dem Gedanken trägt, den bisherigen britischen Oberkommissar durch Sir Herbert Samuel zu ersetzen.

Schärfste Gegenätze im Haag.

Die Krisis auf dem Höhepunkt. — Snodden lehnt ab.

— Neue Sechs-Mächte-Versammlung.

— Haag, 27. August.

Soviel Ungewißheit hat wohl noch nie über das Schicksal einer Konferenz geherrsch, wie täglich und stündlich über den Ausgang der Haager Konferenz! Gestern gab es dramatische Auseinandersetzungen und ein neues Nein des englischen Schatzkanzlers Snodden. Heute mußte niemand mehr, lebt die Konferenz noch, oder lebt sie schon wieder, oder wird man sie jetzt tatsächlich feierlich zu Grabe tragen?

Der Vorsitzende der Konferenz, Japhar, erhielt heute einen Brief nach dem anderen. Japhar traf ein Schreiben des französischen Ministerpräsidenten Briand ein, in dem um die sofortige Einberufung einer neuen Sechs-Mächte-Konferenz gebeten wurde mit dem Auftrag, „einen Zustand zu beenden, der nunmehr ohne Ausweg zu sein scheint“. Kurz darauf ließ der englische Schatzkanzler Snodden ein Schreiben überreichen, das die Bitte enthielt, für Mittwoch eine Vollversammlung zu zuberufen. Die Führer der italienischen, belgischen und japanischen Delegation schickten Briefe ähnlichen Inhalts; die deutsche Delegation ließ kein Schriftstück überreichen.

Nach dem Bekanntwerden dieser Vorgänge liefen in Haag Gerüchte über neue Vermittlungsaktionen um, und die Optimisten stützten sich zu, man werde schon wieder einen Weg finden und eine Tür öffnen. Worauf sich dieser Optimismus gründete, war nicht einzusehen. Denn Snodden war gestern allen Zureden Japhars und Abdasis unzugänglich. Er erklärte nur, was er schon so oft gesagt hatte, daß auch das als „das letzte Wort“ frisierte Angebot der „Opfermächte“ — das Englands Forderung zu 60 Prozent erfüllen soll — nicht annehmbar sei. Im übrigen beachte dieses Angebot auch nicht, daß England keine Opfer Deutschlands oder der kleinen Mächte wolle.

Von deutscher Seite wurde zu dem Vorschlag der „Opfermächte“ betont, daß Deutschland an diesem Angebot nicht beteiligt ist und daß von einer deutschen Zustimmung in den Deutschland herkömmlichen Punkten dieses Angebots — Erhöhung des ungeklärten Teils der Tribute und Verzicht auf den Dawesübertrag — keine Rede sein könne!

Deutscher Protest gegen Briand.

Am Dienstagvormittag hielten die vier an der Rheinlandräumung interessierten Mächte eine neue Sitzung ab. Briand wollte ein Protokoll über die Kommission aufsetzen lassen, doch erhob die deutsche Delegation dagegen Einspruch. Briand erklärte dann noch, bei einem Zusammenbruch der Konferenz müßten die politischen Fragen in dem Stadium verbleiben, in dem sie sich gegenwärtig befänden.

Welche neue Wendung auch die nächsten Stunden bringen mögen, es besteht keine Aussicht mehr, daß die Minister in Haag zu einem endgültigen Abschluß kommen werden. Es bleiben zuviel Probleme übrig, über die noch große Meinungsverschiedenheiten bestehen, so daß man sie nicht innerhalb weniger Tage lösen kann. Soll nun etwa die Konferenz unterbrochen werden, um den Streit um den Schlüssel auf diplomatischem Wege weiterzuführen? Das würde bedeuten, daß man jetzt mit Vorbereitungen anfängt, die längst vor der Eröffnung der Haager Konferenz hätten getroffen werden müssen!

„Graf Zeppelin“ vor Latehurst.

Die Weltfahrt vor dem Abbruch. — Der nächste Start in Los Angeles.

— New York, 28. August.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“, das gestern in miternächtlicher Stunde — d. i. 9.16 Uhr deutscher Zeitrechnung — in Los Angeles zur Weiterfahrt nach Latehurst startete, ist in glatter Fahrt gut vorwärts gekommen und wird noch heute in Latehurst zur Landung schreiten! Dr. Cadener, der sich in Los

Angeles wegen einer Magenverkrümmung Schonung auferlegen mußte, ist bereits wiederhergestellt.

Das Empfangsprogramm der Stadt Los Angeles ist durch den raschen Start des „Graf Zeppelin“ über den Haufen geworfen worden. Die Passagiere des Luftschiffes haben sich von dem zu ihren Ehren gegebenen Festessen direkt in die Gondel des „Graf Zeppelin“ begeben müssen, nachdem die Auffüllung des Luftschiffes in der Hälfte der sonst dafür erforderlichen Zeit beendet worden war!

Trotz der Kürze seines Aufenthalts in Kalifornien wurde „Graf Zeppelin“ doch in Los Angeles von Hunderttausenden bewundert. Auf Meilen war jede zum Flugfeld führende Straße mit parkenden Autos auf beiden Seiten eingefaßt. Schaustaffeln kamen selbst aus den Staaten Oregon, Nevada, Arizona. Die allermeisten verblieben gleich auf dem Flugfeld, um noch Zeugen der Abfahrt zu sein.

Eine Zeitlang sah es so aus, als sollte sich der Start noch längere Zeit verzögern, um so mehr, als Gewitterwolken gemeldet wurden. Kurz nach Mitternacht Ortszeit wurde dann das Luftschiff zur Mitte des Flugfeldes gezogen und die Spitze nach Osten, der Zielrichtung, gedreht. Nur mit Mühe konnten die Wachmannschaften, die immer wieder herandrängenden Zuschaueremengen zurückhalten. Als sich dann das Luftschiff langsam erhob, kannte die Begeisterung der Menge keine Grenzen.

„Graf Zeppelin“ beim Start leicht beschädigt.

Nach einem Funkbruch des „Graf Zeppelin“ hat das Luftschiff beim Start eine leichte Beschädigung erlitten. In Uebereinstimmung damit berichten Zuschauer, die dem Start bewohnten, daß das untere Seitenfenster beim Aufsteigen etwas am Boden gescheitert habe. Als man im Luftschiff bemerkte, daß der Aufstieg sich nicht rasch genug vollzog, sei eine ziemlich Menge Proviant in Gestalt von vollen Konservendosen, Tee und Gemüsen über Bord geworfen worden. Die Beschädigung soll aber nur unbedeutend sein.

Die große Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ steht jetzt vor dem Abbruch. Der Erfolg ist überwältigend! Der „Graf Zeppelin“ hat die Welt in zwanzig Tagen umflogen und damit einen Rekord aufgestellt, hinter dem alle anderen zurückbleiben. Die gesamte Presse der Welt zollt dem Luftschiff Anerkennung! Selbst die französischen Zeitungen erkennen unumwunden an, daß der Flug des „Graf Zeppelin“ die bedeutendste Leistung ist und ein hohes Zeichen des Mutes und des festen Willens.

Die konservative Londoner „Morning Post“ urteilt, das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ habe Jules Verne geschlagen und sich als ein praktisches und vertrauensverdienendes Verkehrsmittel erwiesen. Ob der Luftschiffverkehr wirtschaftlich zu allen Jahreszeiten durchführbar sei, sei eine andere Frage, die später entschieden werden müsse. Die Geschwindigkeit und Ausdauer der Zeppelinfahrt sowie Dr. Cadeners als Führer verdienen die allerhöchste Anerkennung.

Den Flug des „Graf Zeppelin“ über den Stillen Ozean wertete der japanische Kommandant Aikawa, der an der Fahrt teilnahm, als eine denkwürdige Tat des deutschen Genius. Sir Wilkins äußerte begeistert: „Für lange Flüge ist der Zeppelin das einzig Wahre!“

Gedenkstern für Friedrich Naumann.

Aus Anlaß des zehnten Todestages ihres einstigen Führers Friedrich Naumann beantragte die Deutsche Demokratische Partei in Berlin und im Reiches Gedenkstern. In Berlin fand die Gedenkstern in ehemaligen Sitzungssaale des Herrenhauses statt. Der Mitredner Naumanns, Dr. Theodor Heuß, hielt die Gedenkrede. Für Naumann, so führte er aus, sei die Partei die Stufe zum Aktar eines praktischen Patriotismus gewesen. Niemand habe so stark wie er auf das politische Denken seiner Zeit in Deutschland eingewirkt. Es sei kein Zufall, daß heute in fast allen Parteien politische Köpfe vorhanden seien, die durch Naumanns politische Schule gegangen seien.

Die Versicherungsdebatte im Ausschuss.

Zustimmung zu der Verjährung der Sperrfrist mit 14 gegen 13 Stimmen.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstags führte die Einzelberatung der Reformvorlage zur Arbeitslosenversicherung weiter. Es gelang wiederum, eine große Anzahl von Bestimmungen zu erlangen, darunter die Verjährung der Sperrfrist beziehungsweise der Kontrolle der Meldepflicht von Arbeitslosen. Diese Bestimmung wurde auch gegen die Sozialdemokraten mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen.

Ueber die noch nicht erledigten Punkte der Vorlage, die die wichtigsten und die umstrittensten sind, fanden am Dienstag neue interfraktionelle Besprechungen statt.

Sonderverhandlungen im Haag.

Deutschland und England verhandeln über den Abzug der britischen Besatzung.

Die deutsche und die englische Delegation haben im Haag Verhandlungen über die Durchführung des Abtransports der britischen Rheinlandtruppen geführt. Dabei wurde eingehend über die technischen Angelegenheiten der Mümmung, so z. B. über die Fragen der Eisenbahntransporte und der Lieferführung der Bagarre und des Heeresmaterials gesprochen. Als wichtiges Ergebnis dieser Verhandlungen liegt die Tatsache vor, daß England unter allen Umständen in kürzester Zeit das Rheinland räumen wird.

Wann und in welcher Form die englische Regierung den Abzug der englischen Besatzungsarmee offiziell den übrigen Mächten notifizieren wird, ist bisher noch nicht entschieden, dürfte jedoch nur noch eine Frage der Zeit sein.

Ein Brief Westarps an Stresemann.

Graf Westarp, der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, hat einen Brief an die deutsche Minister im Haag geschickt, in dem er die Veröffentlichung des auf der Pariser Konferenz von den deutschen Sachverständigen abgegebenen Gutachtens und der von der Regierung zur Verfügung gestellten Unterlagen fordert.

Zum Schluß des Schreibens heißt es: „Der bisherige Verlauf der Haager Konferenz hat gezeigt, daß die Veröffentlichung sofort erfolgen muß. Zu der für Deutschland in jeder Beziehung verhängnisvollen Lage der Verhandlungen hat es wesentlich beigetragen, daß die deutsche Delegation die Größe des Deutschlands zugunsten Dänemarks, seine Unvereinbarkeit mit Deutschlands innerer und äußerer Bestimmungsgesamtheit und seine Unveränderlichkeit bisher überhaupt nicht oder jedenfalls nicht öffentlich erkennbar geltend gemacht und nachgewiesen hat.“

Wahrheit, Klarheit und Offenheit, so schließt der Brief, seien erstes Gebot der Pflicht gegen das eigene Volk.

Lokomotivführer Nordhaus unschuldig.

Der Fahrdienstleiter hat ihm einen falschen Befehl überreicht!

Nach dem Bericht der Reichsbahnkommission, die zur Aufklärung der Eisenbahnkatastrophe von Duir sich zur Unglücksstelle begeben hatte und die inzwischen wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, trifft den Lokomotivführer nicht, wie es anfänglich den Anschein hatte, die Schuld. Der Fahrdienstleiter auf dem Bahnhof von Duir hat dem Lokomotivführer einen falschen Befehl überreicht, nämlich den Befehl vom Tage vorher. Aus diesem Befehl mußte der Lokomotivführer entnehmen, daß die Verbesserungsstelle nicht vor, sondern hinter dem Bahnhof Duir lag. Da der Lokomotivführer den neuen Befehl noch nicht besaß, ist er mit der üblichen Geschwindigkeit über die im Bau befindliche Strecke gefahren.

Wie weit den Fahrdienstleiter in Dürren die Schuld trifft, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 28. August 1920.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat dem amptlichen Ministerpräsidenten Döllner anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages seines Regierungsantritts ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Argentinischer Besuch bei der Reichswehr. Der Generalinspekteur der argentinischen Armee, General Leumann, ist zu einem vierwöchigen Besuch in Deutschland eingetroffen. General Leumann kommt als Gast der Reichswehr nach Deutschland. Der General wird u. a. auch an kleineren Übungen der Reichswehr teilnehmen.

Wahlergebnisse 63 Schund- und Schmutzschriften verboten. Das Reichsministerium des Innern hat dem Reichstag eine Denkschrift über die praktischen Erfahrungen bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung von Schund- und Schmutzschriften übermietet. Danach sind bis zum 31. Mai 63 Schriften verboten worden.

Ein Gesandtenhof über Bergmannsfindlungen. Dem Reichstag ist ein Gesandtenhof über Bergmannsfindlungen zugegangen, der den zur Zeit unsicheren Rechtszustand der Bergmannsfindlungen beilegen will.

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Pola Stein.

Sie hatte das nicht gewollt, diesen aufrichtigen und wahrhaftigen Menschen, den sie so sehr schätzte, und der die Liebe haßte und verachtete, wie sie sehr genau wußte.

Aber sie konnte ihm doch auch die Wahrheit nicht gestehen. Ihm nicht sagen, daß sie sich ohne Neigung nur zu ihm gerettet hatte, um einem anderen Mann zu entgehen, den sie liebte und der noch immer in ihren Tagen war. Nein, das war unmöglich, damit würde sie ihm sein Leben, seinen Glauben, seine ganze Welt zerrüttern.

Sie konnte ihm auch von dem Doppelleben, das sie führte, nicht erzählen. Dieses Doppelleben, das sie so matt und so müde, so elend machte. Sie hatte nichts getan, seit sie Walters Braut war, was man Betrug an ihm nennen könnte. Und dennoch betrug sie ihn ja in ihren Gedanken unaussprechlich, da sie sich beinahe unausgesetzt mit dem anderen Manne beschäftigte.

Sie hatte Adrian Hagen, seitdem er am Tage ihrer Ankunft gewaltsam zu ihr eingedrungen war, nicht wieder allein gelassen. Sie wollte es nicht. Sie wollte aufrecht und fest und unbeirrt den einmal beschrittenen Weg weiter gehen. Aber der Mann verfolgte sie.

Sie ließ sich wieder und wieder am Telefon vor ihm verleugnen, sie hatte ihren Mädchen geboten, den Professor abzuweisen, wenn er kommen sollte, mit der Begründung, sie sei nicht daheim. Es war ihr unendlich peinlich, ihren Mädchen diese Instruktion zu geben, aber sie wußte sich nicht anders zu helfen.

Und Adrian Hagen war gekommen, wieder und wieder, er hatte wohl zehnmal täglich telefoniert, und als er auch auf diesem Wege Silvia zu seiner Stunde erreichte, da hatte er die Absicht begriffen und war nun seit ein paar Tagen perstümmelt. Aber der ständige Gedanke an ihn, die Furcht,

Aus Stadt und Land.

„Road Amundsen“ in Kiel. Das norwegische Wädingerschiff „Road Amundsen“ ist auf seiner Werbefahrt für Norwegen in Kiel eingetroffen und von zahlreichen Schaulustigen besichtigt worden. Es legte am Dienstag seine Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach London fort, um von dort zur Weltausstellung in Barcelona und nach Amerika weiterzufahren.

Schließungen an einem Bierdepot. Vorläufig festgenommen wurden mehrere Angehörige des Bierdepots Kiel-Dietrichsdorf sowie einige Kaufleute und Händler in Kiel, die rechtskräftig bzw. unbefugte Ausstattungsgegenstände an einige Firmen in Kiel verkauft und den Erlös unter sich verteilt haben. Ferner machten die Angestellten unter raffinierter Täuschung ihrer Vorgesetzten neue Bestellungen, bei denen die Ware entweder überhaupt nicht oder nur teilweise als das Depot geliefert wurde. In diesen Fällen wurden die Rechnungen über die vollen Beträge ausgestellt und vom Depot bezahlt.

Zusammenstoß zweier Dampfer im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Im östlichen Teil des Kaiser-Wilhelm-Kanals ereignete sich zwischen dem Dampfer „Diana“, der sich mit Ladung auf der Reise von Petersburg nach Bremen befand, und dem Dampfer „Lobiana“, der sich auf der Fahrt nach Tangiund befand, ein Zusammenstoß. Beide Schiffe, die der Reederei H. Kirsten in Hamburg gehören, wurden beschädigt. „Lobiana“ erhielt in Holtenau durch Zementabgabe eine Notreparatur, „Diana“ wird in Bremen ausgetüschert werden.

Die Einbrecher von Eddelaf verhaftet. In Eddelaf wurden die Arbeiter Schwarz und Hiers aus Saegerdörf verhaftet, die den Einbruch ins Amtsgerichtsgebäude in Eddelaf verübt haben. Schwarz war vor acht Tagen aus der Strafanstalt Eddelaf entlassen worden. Es scheint sich dabei um einen Diebstahl zu handeln.

Fünf Todesopfer des Autounfalls bei Wintermoor. Zu dem schweren Autounfall bei Wintermoor in der Silbergrube Heide am Montagabend wird jetzt gemeldet, daß der schwer verletzte Arzt Dr. Brinkmann aus Soltau inzwischen im Soltauer Krankenhaus gestorben ist. Damit hat die Katastrophe fünf Todesopfer gefordert.

Drei Todesopfer durch Gasvergiftung. In ihrer Wohnung im Hause Wilhelmstraße 15 in Hemscheid wurde die Witwe Bruns mit ihren 15- und 19jährigen Töchtern durch Gas vergiftet tot in ihren Betten liegend aufgefunden. Eine dritte Tochter liegt zur Zeit im Krankenhaus und entging so dem Schicksal ihrer Angehörigen.

Eiserhütten in der Dörpfals. In der Nacht kam es in dem Weiler Dörpfals zu einer grauenhaften Mordtat. Aus Eiserhütten gerieten mehrere Frauen in Streit. Ein Sohn des Landwirts Dahnner wurde erschossen, ein zweiter Sohn Dahnners liegt im Sterben. Zwei andere Landwirtsöhne wurden leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Wundstich im Hals? Am Sonnabendabend wurde die Polizei von Kattowitz nach Koschitz gerufen, wo mehrere Leute nach gemeinsamem Kartenspiel in einem Gasthaus in Streit geraten waren. Hierbei wurde einem gewissen Blaschke ein Dolchmesser ins Herz gestochen, so daß er sofort tot zusammenbrach. Die Anwesenden fielen über den angeblichen Mörder her, der so schwer geschlagen wurde, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Zeugen wollen gesehen haben, daß nicht Chrapot, sondern ein Galizier Blaschke erschossen habe.

Wieder ein grauenhafter Luftmord. Seit etwa acht Tagen war die neunjährige Tochter des Landwirts Hoffmann aus Sandhölbel bei Troppau in der Tschokolawatei verschwunden, die in den Wald gegangen war, um Pilze zu suchen. Gendarmen und Militär waren ausgesendet worden, um nach der Tochter zu suchen, jedoch ohne Erfolg. Eine von der Lehrerschaft des Dries mit Unterstützung der Bevölkerung nochmals beantragte Streife fand jetzt das Mädchen unter einem Steinhäufen ermordet auf. Die Leiche war grauenhaft zugerichtet. Zweifellos handelt es sich hier um einen Luftmord. Ein der Tat verdächtiger Mann ist verhaftet worden.

Im Zeitalter der Schnelligkeit. Die Post des von

Manada kommenden deutschen Dampfer „Karlshafen“ wurde am Montag zum ersten Male von Galtow mit einem Sonderflugzeug nach London gebracht. Das Flugzeug nahm auf dem Rückweg kanadische Post für einen anderen Dampfer mit, der am Montagabend von Galtow auslief. Einer Werdung aus Kapfenburg, wird von dort aus nunmehr die eingehende Post der Dampfer ebenfalls durch Flugzeug nach Kapfenburg, Johannesburg und anderen Städten im Norden des Landes weiterbefördert.

Ward um ein Stück Feld. Nach Meldungen aus Thrunau (Deutschböhmen) gerieten die Bauern Grotz und Buske wegen eines winzigen Feldstückes in Streit. Grotz ergreift eine Wirt und schlägt dem Gegner den Schädel ein. Trotz sofortiger Hilfe wurde keine Rettung mehr möglich. Der Mörder wurde verhaftet.

Passagierflugzeug abgeführt. Das auf der Strecke Mostau-Batu verkehrende Passagierflugzeug Nr. 107 des Sotschi ins Meer gestürzt, wobei drei Personen, darunter der Kommandeur der kausatischen Flotte Hermann Fabricius, tödlich verunglückten. Der Flugzeugführer und die übrigen Mitreisenden konnten gerettet werden.

Der russische Amerikafug. Wie aus Mostau gemeldet wird, ist das russische Flugzeug „Dand des Sowjets“ am 25. August in Kowpilsburg gelandet, am Montag zum Weiterflug wieder gefahren. Auf der Strecke Kurgan-Moskowskij hatte das Flugzeug mit starkem Wind und Regenflut zu kämpfen. Die etwa 1150 Kilometer betragende Strecke wurde in sieben Stunden zurückgelegt.

Kleine Nachrichten.

- * Auf dem Bahnhof Treuburg bei Königsberg werden zwei Kinder vom Zug überfahren. Ein Knabe wurde getötet; dem zweiten Kind wurde die Hand abgetrennt.
- * Im Kopenhagener Rathaus wurde in Anwesenheit der Prinzen Waldemar und Axel von Dänemark am 18. Nordische Naturforscherversammlung eröffnet.
- * König Alfonso von Spanien unternahm im letzten Sommer seinen ersten kurzen Flug auf dem Dornier-Hydroplan. Mit dem gleichen Hydroplan hat Major Franco den letzten möglichen Flug nach Rom unternommen.
- * Zwischen Dublin und New York ist ein direkter Telephondienst eingerichtet worden.

Gerichtssaal.

Milde Strafen für einen „Schery“. Vor dem Amtsgericht Stadthaus bei Regensburg hatte sich der Elektromonteur G. und der Schlosser R., beide noch im jugendlichen Alter, zu verantworten. Sie hatten in einem Kalkstein die Dämmung der Werkstätte mit der elektrischen Lichtleitung verbunden und mit 200 Volt unter Strom gesetzt. Der dritter unterfertigte den beabsichtigten Schery dadurch, daß er einen Hilfsarbeiter Summel aufsuchte, die Werkstätte zu gehen. Summel hatte die Arbeit bestritten, als er mit einem kurzen Schery tot zusammenbrach. Das Gericht beurteilte die Angeklagten, von der Verurteilung nach dem Verfall entlassen worden, zu sehr milden Strafen, und zwar G. zu 11 Mark Geldstrafe oder 24 Tage Gefängnis, R. zu 8 Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängnis und den dritten Angeklagten zu 110 Mark Geldstrafe oder 22 Tage Gefängnis.

Blutige Kirmes.

Furchtbare Mordtat in Essen-Heisingen.

In Essen-Heisingen fand anlässlich der Kirmes ein Lanzbegradung statt.

Im Verlauf eines Wortwechfels zwischen dem Wirt und dem Bergmann Krajewski, der wegen seines unklugen Auftretens das Lokal verlassen sollte, schloß Krajewski im Haus der Wirtschaft einen Schuß auf den Wirt sofort löste.

Der 27 Jahre alte Bruder des Erschossenen, der sich über ihn hinwegbeugte, um ihn aufzufischen, wurde durch einen Streifschuß an der rechten Stirnseite verletzt. Von einem weiteren Schuß wurde der im Lokal als Gast amfende 28 Jahre alte Arbeiter August von der Gathen in die Brust getroffen und lebensgefährlich verletzt. Krajewski versuchte zu flüchten, wurde jedoch von der auf der Straße befindlichen Polizeistreife festgenommen.

Angen, und auch Silvia wußte von ihr nichts. Die beiden Frauen hatten sich ja auch seit Lias Kläffrey nur wenig gesehen und nicht allein.

Auch heute fanden sie keine Zeit zum vertraulichen Gespräch. Die kleine Gesellschaft von fünfzehn Personen, die aus den Oldendorfschen Verwandten, einigen Freundinnen und Silvia mit ihren Männern und dem Ehepaar Hagen bestand, verlief ein wenig steif. Vielleicht lag es daran, daß man sich untereinander erst so wenig kannte. Eine richtige frohe Festszene kam nicht auf. Die schöne Frau, deren Liebreiz allgemeines Entzücken erregte, war sehr still, und Professor Hagen, auf dessen Bekanntheit die Verwandten des Bräutigams sehr neugierig gewesen waren, trug nichts dazu bei, die Stimmung zu beleben. Sein Mann, der ihn auch als glänzenden Gesellschafter und geistreichem Plauderer pries, schien doch zu überleben. Sehr still war auch Gm, die zwar nie ein belebendes Element in der Gesellschaft dargestellt hatte, deren Bedrücktheit aber doch allgemein auffiel.

So kam es, daß die kleine Gesellschaft nicht ganz so schön verlief, wie Walter es erwartet hatte. Er selbst war sehr lebhaft, sehr heiter, er strahlte vor Glück. Man beglückwünschte ihn aus aufrichtigem Herzen, er war sehr beliebt, er hatte keine Feinde, man gönnte ihm die wunderbaren, reichen, erlebten Braut.

Nach dem Essen bildeten sich einzelne Gruppen. Silvia saß plaudernd zwischen ihren Freundinnen, die alle annehmen, die junge Frau habe sich ihren Verlobten aus Liebe erwählt. Ein anderer Bräutigam schien für Silvia nicht in Betracht zu kommen. Nur Beate wußte, daß es anders war. Mit glühenden Augen sah sie auf die junge Schwägerin. Silvia hatte ihr keine Erklärung für dieses plötzliche Hindnis keine Erklärung für den seltsamen Brief gegeben, den Beate in den letzten zehn Tagen wieder und wieder gelesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

daß er sie plötzlich überfallen und verführen würde, ihren Willen zu brechen, ließ Silvia nicht zur Ruhe kommen.

Und es war unermehlich ihm an dritten Orten zu begegnen. Sie konnte sein Haus plötzlich nicht völlig meiden, sie konnte den Verkehr mit den Verwandten nicht ohne erschütterlichen Grund abbrechen. Und sie würde Adrian Hagen auch heute, an ihrem Verlobungsfest mit Walter Oldendorf, wiedersehen. Der Gedanke an diese Begegnung war es, der Silvia an diesem Tage so bleich und so unruhig machte.

Nun aber nahm sie sich gewaltsam zusammen. Sie hatte die Kunst der Beherrschung in ihrem jungen Leben ja so früh und so gut lernen müssen. Zuerst am Krankenbett ihres dem Tode geweihten Mannes, der immer noch hoffte, als es für Silvia schon lange keine Hoffnung mehr gab. Später an Beate Hagens Lebenslager, jetzt ständig in Walters Gegenwart. Sollte das immer so weitergehen? Würde sie nie ein unbeherrschtes, ein frohes, harmonisches, ein — glückliches Leben führen können.

XII.

Zum ersten Male seit unendlich langer Zeit betrat Beate Hagen an diesem Tage ein fremdes Haus, ging in eine Gesellschaft. Es war ein großes Ereignis für die leidende Frau. Sie war glücklich, daß sie soweit gehen war, um an dem Leben gesunder Menschen wieder völlig teilnehmen zu können. Dieser Schritt in die Welt, als Gast unter anderen Gästen, erschien ihr als der Anfang eines neuen, besseren Daseins.

Sie fühlte sich nicht mehr so frisch und so wohl wie noch vor wenigen Wochen, als sie Silvia glücklich über ihr Befinden nach Witz geschrieben hatte. Eine kleine Verschlechterung war eingetreten seit jenem Tage, als Silvia Adrian sich zu dem Fest benommen hatte. Aber Beate bezog diese Verschlechterung angstvoll vor ihres Mannes

Das Unglück von Buir.

Der Lokomotivführer Nordhaus lebt noch. — Schwierige Aufräumarbeiten.

Die von der Reichsbahndirektion Köln gegebene Nachricht von dem Ableben des Lokomotivführers des Unglückszuges, Nordhaus, wird jetzt von derselben Stelle widerrufen.

Nordhaus ist nur in das Krankenhaus in Bergheim übergeführt worden, wo ihm der schwer verletzte rechte Arm amputiert wurde. Er konnte bisher noch nicht vernommen werden.

Am Montag bot die Unglücksstelle, wo der D-Zug Marie-Bairgau entgleiste, fast noch das gleiche Bild wie am Unglückstag. Die Aufräumarbeiten kommen bei dem fürchterlichen Chaos auf der Unglücksstelle nur langsam voran. Inzwischen konnte man die Lokomotive aufrichten, jedoch hat man einen großen Kran angefordert, um die Maschine aufzugleisen.

Es schwirren an der Unglücksstelle Gerüchte umher, daß sich unter den Trümmern eines Eisenbahnwagens noch ein Kind befindet.

Wie Augenzeugen berichten, hat der Heizer der Lokomotive, der unversehrt blieb, durch seine Geistesgegenwart vielleicht noch größeres Unglück verhindert. Sofort nach dem Unglück hatte er sich daran gemacht, das Feuer unter dem Kessel zu löschen und die Dampfventile aufzudrehen. Allerdings scheint der Heizer einen Nervenzusammenbruch erlitten zu haben.

Nach zwei Tote.

Montagabend sind im Krankenhaus in Buir noch zwei Verletzte gestorben. Die Leichen der Bäckerfrau und des Backmeisters wurden gestern Abend nach ihrer Heimat übergeführt. Ein unbekanntes tots Mädchen wurde als Französin identifiziert. Die Leiche wird von ihren Angehörigen nach Paris gebracht werden. Die übrigen Leichen wurden in Buir vorläufig beerdigt. Der Heizer des Zuges, der durch das Fenster der Lokomotive sprang und so dem Tode entrinnen konnte, ist nach Hamm zurückgeführt. Nach Nachfrage im Krankenhaus ist der Zustand des schwer verletzten Lokomotivführers noch unverändert.

Amerikanischer Spleen.

Ein Palast für die Geister der Gefallenen.

Vor kurzem ist in Amerika Mrs. Cormick gestorben, eine vielfache Millionärin, die ihr Leben in Angst und Weir verbracht hatte. Sie fürchtete sich nämlich vor den Geistern der im Weltkrieg Gefallenen.

Mrs. Cormick hatte während des Krieges Maschinengewehre fabriziert und damit ungefählich Millionen Dollar verdient. Als er starb, glaubte seine Witwe, daß auf diesem Vermögen ein Fluch laie, und daß sie die Geister der im Felde Gefallenen vernichten müsse.

Sie ließ daher in San Francisco für zwei Millionen Dollar ein Palast zum ausschließlichen Gebrauch dieser Geister bauen. Mrs. Cormick war fest überzeugt, daß die Geister von oben kämen. Darum wurden auf dem flachen Dach des Palasts 80 große Geflügelungen angebracht. Gummischläuche führten von diesen in die einzelnen Zimmer. Durch diese Schläuche sollten die Geister in der Gespensterstunde erscheinen. Bei Wegen konnte man die Geflügelungen mit Glas versehen, denn die Seelen der Verstorbenen bringen bekanntlich auch durch Glas.

80 elegant eingerichtete, mit Hängematten versehene Kabinen erwarteten die Besucher aus der anderen Welt. Wenn die durch eine elektrische Zentrale geregelten Uhren die Gespensterstunde ankündigten, wurde Musik hörbar, ertönten alle Klingeln, alle Lichter flammten auf, und der Gesang der Geister konnte beginnen.

Nach dem Tod der Mrs. Cormick ist bekannt geworden, daß sie letztwillig verfügt hat, daß die Schwelle dieses Geisterhauses kein Sterblicher betreten dürfe. Es soll für immer unbewohnt bleiben und als Heim der Geister der verstorbenen Krieger dienen.

Aus Nah und Fern.

Entstellungen und Berichte über britische Vorposten sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elstfeld, den 29. August 1929

Tages-Beiger.

* Aufgang: 5 Uhr 32 Min. — Untergang: 7 Uhr 23 Min.

Hochwasser:

8.30 Uhr Vorm. — 8.50 Uhr Nachm.

30. August: 9.40 Uhr Vorm. — 10.20 Uhr Nachm.

* **Schalttag für Invalidentrenten Sonntag, 31. August.**

* **Das Handwerk im Mund und Junf.** Am Sonntag, dem 31. August d. J., abends 19 Uhr, hält ein Vertreter der Handwerkskammer Hannover am Hamburger Handwerker den Vortrag über „Der Anteil des Handwerkers an der Wiedering der Wohnungsnot“.

* **Vom herrlichsten Sommerwetter** begünstigt unternehm am letzten Sonntag der Reichsbund für Kriegsgeschädigte, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer einen Sommerausflug nach dem lieblichen, idyllisch gelegenen Natheide. Nach schon verlaufener Wagenfahrt durch Moorland, Loberberg wurde gegen 11 Uhr im „Hof von Oldenburg“ ausgepackt. Nach Besichtigung der Schlossruinenanlagen und Kirche ging man um ein Uhr im Sommergarten des Hotels zu Tisch. Nachmittags wurde gemütlich getrunken, Regel- und Gesellschaftsspiele arrangiert. Man traf Bekannte von Oldenburg und Elstfeld. Auch wurde im großen Saale, da die Hitze und Autos viel Fremdenverkehr brachten, flott getanzt. Nur zu schnell verließen die Frotz verlebten Stunden, und um sieben Uhr erfolgte die Heimfahrt angetreten. Nach kurzem Aufenthalt in Loberberg und Nordermoor traf man abends 9 Uhr wieder im Vereinslokal „Tivoli“ ein. Dieser Ausflug wird allen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* **Wer kennt den Toten?** Am Dienstag Morgen gegen sechs Uhr wurde durch den Motorbootführer Schumacher-Kien in der Weser, unweit der Heringsbucht, eine männliche Leiche im Wasser treibend entdeckt. Zunächst wurde sie von ihm am Nejnaderischen

Bier festgemacht und hernach in die hiesige Leichenhalle geschafft. Personalschreibung: Größe 1,75 Meter, Gestalt kräftig unterseht, Gesicht voll und rund, rötliches Kopshaar und do. Bartstoppeln. Bekleidung blauer Schlofferanzug, dunkle Zeugweste, schwarze Strümpfe und ein blau weißgestreiftes Wadentband. Schuhe und Kopsbedeckung fehlten. Das Alter wird auf 30—35 Jahre geschätzt. Nach weiterer Schätzung muß der Tote immerhin drei Wochen im Wasser gelegen haben. Bei demselben wurde vorgefunden: ein dunkelbraunes Portemonnaie, enthaltend einen Rehm-Nachschien sowie ein 10 Pf.- und acht 5 Pf.-Stücke. Ferner eine echt silberne Herren-Zylinder-Uhr, Nr. 298 309, 800 gestempelt (stehengeblieben auf 5.20 Uhr) und eine vierkantige versilberte Tabakdose. Besondere Merkmale wies die Leiche nicht auf. Der Befund läßt also nur auf einen Unglücksfall oder Selbstmord schließen. Die Leiche ist photographiert worden. Sachdienliche Angaben nimmt der Gendarmereistandort Elstfeld entgegen.

* Die Reichsbahndirektion Oldenburg veranstaltet gemeinsam mit den Reichsbahndirektionen Hannover und Münster (Westf.) für die Bewohner Bremens, Oldenburgs und Ostfrieslands am 8., 9. und 10. September eine dreitägige Sonderfahrt zu ermäßigten Preisen nach Berlin, verbunden mit einem Ausflug nach Potsdam. Die Hinreise wird am Sonntag früh angetreten und die Rückreise ab Berlin am Dienstag abend 10 Uhr. Der Zug fährt ab Wilhelmshaven, für die Fahrteilnehmer aus Richtung Norden und Embden werden Anschlußsonderzüge bis Sande bzw. Oldenburg gefahren. Im übrigen können die Sonderzüge auf den Knotenstationen aus fast allen Richtungen mit planmäßigen Zügen erreicht werden. Näheres sagen die Aushänge. Auskünfte erteilen auch die Fahrkartenausgaben und das Lloydreisebüro in Oldenburg, wo auch der Reiseführer kostenlos abgefordert werden kann, der in Bremen auch im Reisebüro der Bremer Nachrichten zu erhalten ist. Die Fahrarten müssen bis Freitag, den 6. September 1929, mittags 12 Uhr, gelöst sein.

* **Unberechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung strafbar!** Es dürfte nicht genügend bekannt sein, daß der unberechtigte Bezug von Arbeitslosenunterstützung nicht nur einen Anspruch auf Rückzahlung der unredtmäßig bezogenen Beträge zur Folge hat, sondern außerdem auch strafbar sein kann. In letzter Zeit sind in verschiedenen Fällen gerichtliche Verurteilungen wegen betrügerischer Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung erfolgt. Dabei handelt es sich auch um Fälle, in denen ein Arbeitsloser Gelegenheitsarbeit verrichtet, ohne hiervon dem Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Die Verurteilung erfolgt in solchen Fällen zu empfindlichen Geld- bzw. Freiheitsstrafen.

* **Aus den Erträgen des aufgewerteten Vermögens des Anerkennungsfonds der Landesparzelle zu Oldenburg** werden wie alljährlich auch in diesem Jahre Sparprämien an jugendliche Sparer gegeben, die nicht unter 11 und nicht über 18 Jahre alt sind, und für die bei der Landesparzelle in den drei letzten Kalenderjahren jährlich mindestens 10 RM, wenn die Sparer nicht über 14 Jahre alt sind und 30 RM bei älteren Sparern auf ein auf ihren Namen laufendes Sparbuch eingezahlt worden sind. Dabei werden die Einzahlungen nur insoweit angerechnet, als ihnen nicht Abhebungen in dem gleichen Jahre gegenüberstehen. Die Höhe der einzelnen Prämie richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Mitteln. Zur Verwilligung der Prämie bedarf es eines Antrags, der von dem Sparer oder seinem gesetzlichen Vertreter (Vater, Vormund) schriftlich oder mündlich gestellt werden kann. Sparer, die einmal eine Prämie erhalten haben, kommen bei den ferneren Prämienverteilungen nur in Betracht, wenn für die nach der bei der Prämienverteilung bereits berücksichtigten Zeit weiter mindestens 30 RM im ersten, 40 RM im zweiten und 50 RM im dritten Jahre eingezahlt worden sind. Für das Jahr 1929 werden die Anträge bis zum 1. Oktober 1929 bei der Landesparzelle und ihren Zweigstellen entgegengenommen, wo auch Antragsvordrucke unentgeltlich zu erhalten sind.

* **Infolge der z. Zt. bestehenden besonderen Gefahr der Verbreitung der Schweinepest und der Maul- und Klauenseuche hat das Ministerium des Innern die Gendarmereistandorte nachdrücklich auf die Befolgung einer nach dem Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 getroffenen Anordnung betr. Reinigung und Desinfektion aller bei der Ablieferung von Klauenwied benutzten Gegenstände hingewiesen.** Danach sind Wagen und Behältnisse (Kisten und dergl.), in denen von Viehhändlern, Transportunternehmern und Viehverwertungs-genossenschaften Klauentiere befördert oder auf Märkten und sonst zum öffentlichen Verkauf gestellt werden, nach jedesmaligem Gebrauch zu reinigen und zu desinfizieren. In gleicher Weise sind auch die öffentlichen Viehwagen nach jedesmaligem Gebrauch zu reinigen und zu desinfizieren. Als öffentliche Wagen gelten auch diejenigen von Viehverwertungs-genossenschaften und ähnlichen Körperschaften. Beim Abtransport von Schweineabwern darf das Personal der Kadaververrichtungsanstalt die Stallungen nicht betreten. Die Kadaver müssen außerhalb der Stallungen so gelagert sein, daß das Ausfließen ohne Schwierigkeit erfolgen kann. Die bei der Wegschaffung von Seuchekadavern beteiligten Personen haben vor Verlassen der verseuchten Standorte ihre Hände und ihr Schuhwerk, erforderlichenfalls auch ihre Kleider, gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Der nach den Bestimmungen vorzunehmenden Desinfektion der Viehwagen, sonstigen Transportgeräten, der öffentlichen Viehwagen usw. hat eine gründliche Reinigung unter Verwendung von Sodawasser voranzugehen. Holz und Eisentelle sind nach der Reinigung mit einem Desinfektionsmittel, welches auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes zur Desinfektion zugelassen ist, abzuwaschen. Empfohlen wird besonders Natronlauge in 1%iger Lösung und verdünntes Kresolwasser. Nach dem Abwaschen müssen die Teile mit Kalziumchloridmilch getränkt werden. Zuwiderhandlungen

gegen die Anordnung des Ministeriums des Innern unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes.

— **Berne, 26. August, 70. Stedinger Bezirkstier Schau.** Die Stedinger haben es in diesem Jahre verstanden, sich mit dem Wettergott ins richtige Einvernehmen zu setzen. Die Schau nahm einen glänzenden Verlauf und zeigte, auf welcher hohen Stufe in Stedingen die Tierzucht steht. Und das ist kein Wunder; denn die meisten Stedinger Landwirte und Moorriems sind erstklassige Züchter, die jahrgeläng mit viel Fachkenntnis hoch gestellte Zuchtziele verfolgen. Mit besonderer Freude muß festgestellt werden — und das wurde von den Fachleuten anerkannt —, daß namentlich die Rindviehzucht in Stedingen an erster Stelle in der Wesermarck steht. Das moderne Zuchtziel, viel Milch, viel Fleisch, wurde schon weitgehend erreicht. Auf keiner Schau wurden bisher solche Rindviehsammlungen gezeigt, wie heute in Berne. Die meisten Preise holte wieder J. Koopmann-Bettingsbüden, der auch die beste Kuh, „Milonia V“, ausgestellt hatte. Er erhielt neben anderen Preisen die Staatsmedaille, den Ehrenschild der Landwirtschaftskammer und den Ehrenbecher der Wesermarckherdbuchgesellschaft. Im ganzen wurden 360 Rinder ausgestellt und 13 Viehsammlungen. Ferkel wurden reichlich 100 vorgeführt, Schweine 95, Schafe 54. Daneben auch in diesen Tiergattungen Sammlungen und Familien.

§ **Oldenburg.** Unehrlich geworden ist der frühere Rechnungsführer und Geschäftsführer des Schifferverbandes „Unterweser“ Theodor Stümmer aus Hammetwarden. Er ist 30 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder. In verschiedenen Fällen verlor er zu betrügerischen und mehrere Male Geld, das ihm zu anderen Zwecken ausgehändigt worden war, für sich verbraucht, sich also der Unterschlagung schuldig gemacht. Als Geschäftsführer des Niedersächsischen Handwerkerbundes für den Amtsverband Brake unterzog er 1090 RM, die allerdings durch Hypothek von dem Vater des Angeklagten erlist wurden. Im ganzen wurden ihm 15 derartige Verfehlungen zur Last gelegt. Vier Fälle mußten abgetrennt werden, weil noch Zeugen geladen werden. In einigen Fällen wurde er freigesprochen und wegen sechs Vergehen in eine Gesamtstrafe von sechs Monaten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. — Hausierende Chinesen und Japaner übten im Oldenburger Lande überall ihre Geschäfte aus, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheines zu sein. Sie wurden deshalb zur Reichenschaft gezogen, mit Strafen belegt und ihre Waren wurden beschlagnahmt. Die oldenburgische Polizeibehörde stellt Ausländern grundsätzlich keine Wandergewerbescheine aus. Verschiedene Käufer ließen sich zufolge der Redegewandtheit dieser Händler dazu verleiten, Waren in größerem Umfange zu kaufen und mußten hernach einsehen, daß sie geistig über Ohr gehauen waren.

§ **Oldenburg.** Durch Einatmen von Benzoldämpfen bewußtlos geworden. Zwei Eisenbahnarbeiter, die damit beschäftigt waren, Benzol abzufüllen, fielen plötzlich beide bewußtlos hin. Der Arzt stellte eine Art Gasvergiftung fest und es gelang ihm, nachdem noch die Feuerwehr mit dem Sauerstoffapparat erschienen war und diesen in Anwendung gebracht hatte, die beiden Verunglückten ins Leben zurückzurufen. — In Dunkel gekillt. Der Versicherungsagent K. Tzemann aus Westa hatte in der Gegend von Goldenstedt reichlich 1200 RM Versicherungsbeiträge eingehändig bekommen. Auf dem Nachhausewege ist er, so viel er sich entsinnt, sehr müde geworden und hat sich deshalb in ein Heidefeld unweit der Straße niedergelassen. Mehrere Stunden später will er aufgewacht sein, wie er meint aus einer Art Betäubung. Leider mußte er feststellen, daß seine Tasche mit dem Gelde, die er neben sich gelegt hatte, verschwunden war. Auch verschiedene Quittungen und andere wertvolle Ausweise befanden sich in der Tasche. Da in den letzten Tagen verschiedentlich Zigeuner in der Gegend gewesen sein sollen, glaubt der Betroffene, daß diese sich an ihn heran gemacht haben ohne daß er es gemerkt hat und mit dem Gelde verschwunden sind. Da aber die Zeit von 12—4 Uhr, also heller Tag, in Frage kommt, auch um die Zeit die Strafe ziemlich belebt gewesen ist, steht man vor einem Rätsel, das sich hoffentlich bald auflären wird. — Zwei Radfahrerinnen, die auf der Straße nach Loy fuhrten, wurden von einem Motorradfahrer überholt. Obgleich sie glaubten, weit genug ausgewichen zu sein, stießen alle drei Räder zusammen. Eins der jungen Mädchen kam mit leichten Hautverletzungen davon, während das andere mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Die größte Landhundbuchställe Deutschlands, die seit Jahren ihren Sitz in Jever hatte, soll wie verlautet, zum 1. Oktober nach Varel verlegt werden. Ihr sind fast 300 Betriebe angeschloss.

Eingefandt.

(Für die hierunter vorfindlichen Eingefandten übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Bitte an die Stadtverwaltung.

Innerhalb kurzer Zeit sind in diesem Sommer zweie Wasserleichen hier angetrieben und in die Leichenhalle im alten Spritzenhaus geschafft worden. Obwohl die Belegenheit der Leichenhalle besonders in der warmen Jahreszeit nicht gerade der geeignetste Ort ist, so darf man aber wenigstens erwarten, daß die Verschaffenheit der Leichenhalle und die Aufzählung einer Leiche so geschieht, daß eine Übertragungsgefahr durch Insekten ausgeschlossen wird. Die Tür der Leichenhalle schließt so schlecht, daß man mit einer flachen Hand fast mühelos die Tür und Mauerwerk hindurch reißen kann. Daß dadurch hauptsächlich Kinder herangelockt werden, ist verständlich. Aber auch die Schließung des Fensters nach dem Garten des Amtsgewändes ist unbedingt erforderlich. Es wäre deshalb angebracht, wenn stets ein Sorg in ausreichender Größe bereit stände, damit die Leiche sofort eingearzt werden kann, falls nicht eine Verzögerung durch Sezierung in Frage kommt. X.

* **Gdewecht.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier. Der 23jährige Sohn Günther des Herrn F. Heidtkämper verzehrte eine rote Wurzel, wobei ihm ein Stück im Halse sitzen blieb. Alle Versuche der Eltern, das Stück herauszubekommen und so den Knaben zu retten, hatten keinen Erfolg. Als dann ein beherzter Nachbar mit dem Kind zum nahen Arzt Dr. Schröder lief, konnte auch dieser nicht mehr helfen. Wohl brachte er das Stück aus dem Halse, doch war leider der Tod inzwischen schon eingetreten.

* **Dreibergen.** Das Zwischenahner Meer wurde Sonnabend vormittag von einem Kurgast in Dreibergen, Fräulein Grifa Meiß aus Dresden, durchschwommen. Sie legte die ca. vier Kilometer lange Strecke bei ungünstigem Wetter, starkem Wellengang und heftigen Windböen, in einer Stunde und 28 Minuten zurück. Der tüchtigen jungen Schwimmerin wurde vom ehemaligen ersten Schwimminward der deutschen Schwimmerschaft ein Diplom überreicht.

* **Wilhelmshaven.** Erstmals zum Herbst d. J. werden die Kommandos der Flotte und der beiden Stationen in Kiel und Wilhelmshaven aufgefördert, je zwei Leute aus dem Mannschaftsbestande namhaft zu machen, die sich zum Aufstieg in Offiziersstellen eignen. Sie sollen eine Vorprüfung ablegen, um ihre Eignung zu beweisen. Admiral Raeder legt Wert darauf, „daß Eöhnen aller Verfassungen bei der geforderten Bewährung die Wege zum Offizier geebnet werden. Es muß angenommen werden, daß sich unter dem hochwertigen Ersatz der Marine geeignete Persönlichkeiten finden und als solche erkannt werden. Daß diese Offizier werden, liegt durchaus im Interesse der Marine.“ Freiwillige ohne Militärentermin können also künftig bis zu ihrem 23. Lebensjahre nach zwei Examen zum Seetadeten ernannt werden. So will man die natürliche Auslese der Besten und Tüchtigsten erreichen.

* **Wilhelmshaven.** In der Sache beim Wilhelmshavener Amtsgericht gehen die Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter Haus - Aurich dem Ende entgegen. Wir sind in der Lage, den Tatbestand wie folgt zu skizzieren: Im Wilhelmshavener Gefängnis war vor zwei Jahren eine Ehefrau längere Zeit inhaftiert. Sie war eine fähige Person und hatte sich auch bald das Vertrauen der Anstaltsinsinzen erworben, so daß sie als Köchin im Gefängnis beschäftigt wurde. Diese Vergünstigung hatte zur Folge, daß sie sich mit dem Gefängniswärter B. und dem Justiz-Obersekretär W., der Vorgesetzter des B. war, intim einließ. Nachdem sie dann aus dem Gefängnis wieder entlassen worden war, versuchte der Ehegatte, der aus dem Lüneburgerischen, wo er wohnte, an die beiden Beamten Briefe, daß seine Frau gesundheitlichen Schaden davongetragen habe, für

dessen Abwendung er Summen von zuerst 500 und 600 RM, später aber 1000 und 3000 RM forderte. Der B. schickte ihm mehrere Beträge, der W. hatte aber das Geld nicht dazu und weigerte sich zu zahlen. Der Ehegatte beschwerte sich bei der Kriminalpolizei anzuzeigen. Bei seiner Vernehmung sagte er aus, daß er, der B. nicht allein in Frage komme, der Justiz-Obersekretär W. sei in der betr. Sache sein Komplize gewesen. Man solle nur einmal auf dem Gefängnishof nachgraben, dann werde man etwas finden. Tatsächlich fand man denn auch in einem verschütteten Paket die Leiche eines unausgemachten Kindes, durch Abtreibung oder Frühgeburt zur Welt gekommen. Als man den B., der nach Aussage des W. dieses Paket vergraben hatte, was er bis jetzt für sich behalten habe, vernehmen wollte und ihn telephonisch nach dem Vernehmungszimmer hinbeordnete, ging W. in sein Dienstzimmer und erschoß sich. Nicht er also, sondern der Gefängniswärter B. hat die Veranlassung durch Angeberei gegeben. Dadurch ist die Polizei auch eines wichtigen Zeugen verlorengegangen, der allein Aufklärung über den graufigen Fund im Gefängnis hätte geben können. Die Mutter des Fötus ist noch nicht genau festgestellt, doch scheint sicher zu sein, daß die inhaftierte gewesene Ehefrau nicht damit zusammenhängt. Es scheint sich um ein anderes Verhältnis des B. zu handeln. Der verhaftete Kaufmann W. hat mit der Sache nichts zu tun, er hat nur versucht, B. zu beeinflussen, also zu einem Meineide zu verleiten. Damit er mit dem verhafteten Gefängniswärter B. nicht zusammen kommen kann, hat man ihn nach Emden gebracht. Weiteres wird sich aus der Verhandlung ergeben, die gegen den B. eröffnet wird.

* **Vegeack.** Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr werden lediglich 48 822 RM Einnahmen abzüglich sämtlicher Unkosten, Steuern, sozialer Lasten und Zinsen ausgewiesen, die vollständig zu Abschreibungen benutzt werden. Im Geschäftsbericht wird erwähnt, daß der Heringsfang mit 22 Loggern betrieben wurde. Die Höhe der durchschnittlichen Fänge war ähnlich wie im Vorjahr. Dagegen war der durchschnittliche Verkaufspreis erheblich niedriger. Die Reichsregierung habe die schwierige Lage der Heringsfischer anerkannt und die Gesellschaft unterstützt. In der laufenden Saison waren Fangergebnisse und Qualität der Fänge besser. In der Bilanz steht das Loggertkonto mit 1,13 Millionen (1,10) zu Buch, die Debitoren mit 119 990 (132 856) RM und die Kreditoren mit 1,02 Mill. (1,07) RM bei einem Aktienkapital von 1,2 Mill. RM. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung.

* **Sohdenkirchen.** Die Diebe haben unserem Gotteshause einen Besuch abgestattet. Die mit einem starken Schloß versehene große Tür an der Südseite der Kirche war

kräftig mit einem Stechseifen bearbeitet und stark beschlagen worden, aber trotzdem hatten die Diebe das Schloß nicht sprengen können. Als dies nicht zum Ziele führte, wandte die Diebe etwas weiter nach Westen gegangen und haben dort eine Scheibe des in der Heizungsanlage befindlichen Fensters eingeschlagen, mit der Hand durchgeholt, den Riegel hochgehoben, und sind alsdann durch die Scheibe eingestiegen. Nachdem sie eine Kette angehängt hatten, haben die Einbrecher die ganze Kirche abgegründet. In erster Linie wollten sie wohl „Bargeld“ haben, denn sie hatten den Behälter, worin die Sammelbüchse für die Armen“ stand, aufgebrochen. Da die Büchse leer war, gingen sie weiter zum Altar, hier haben die Diebe glücklicherweise, wie festgestellt wurde, nichts von den wertvollen und antiken Sachen mitgenommen. Sämtliche Schubladen in der Kirche waren aufgebrochen und durchsucht; aus einer Schublade in der Sakristei fehlte ein großes Feinnetusch (Altarhochbede), das jedoch am Feinnetusch zusammengeklappt unter einem Buch wieder aufgefunden wurde. Die Diebe haben ohne Beute abzuhauen müssen.

* **Neuhäus.** Der vor einigen Tagen festgenommenen Einbrecher Hlff hat bei seinen Vernehmungen bisher 18 Einbrüche im Kreise Neuhäus zugegeben. Er hat bei seinen Raubzügen Frauenkleider und hatte sich sogar einen Bubikopf zugelegt. Er hatte in Hamburg angeordnet, daß er einen großen Teil seiner Beute im Walde bei Wingst versteckt habe. Landjägerbeamte unternahm nun mit Hilfe von Schulkindern eine Suche im Walde bei Dobrock. Es gelang, das Lager des Einbrechers zu finden. Man fand eine Höhle, in der sich Hlff ein Lagerstätte zurechtgemacht hatte. Rings herum waren zahlreiche Depots angelegt. Sie enthielten große Stoffe, Zigaretten und Zigarren, Kostüme und andere Frauenkleider, einen Pelzmantel, Toilettengegenstände usw. In einer anderen Stelle fand man die Feuerstelle mit Ziegeln und Küchengeräten, die Reste von Hühnern und Schinken zeigten, daß es sich der Bewohner hatte gut sein lassen. Zahlreiche geleerte Weinflaschen bewiesen, daß er auch für den Durst vorgesorgt hatte.

* **Glensburg.** Findet da in einem der hiesigen Lichtspieltheater als Nachvorstellung ein sexueller Klärungsfilm statt. Da nach polizeilicher Bestimmung von solchen Filmen nur Personen über 18 Jahre der Zutritt gestattet ist, wird von Überwachungsorganen ausnahmsweise mal eine Stichprobe auf Einhaltung dieser Vorschrift unternommen. Bei derselben wird ein junges Mädchen, das durch ihr jugendliches Aussehen die Aufmerksamkeit der mit der Kontrolle beauftragten Kommission auf sich lenkte, nach ihrem Alter befragt. Diese sich schnippisch zur Antwort: „Ja, ich bin allerdings erst 17 Jahre, habe aber schon ein Kind und erwarte ein zweites!“ Kommentar überflüssig.

„doppelt so gut“

Stadtmagistrat

Elstleth, den 28. August 1929
Die Hebung der städtischen Steuern findet wie folgt statt:
für die Bahnhofs-, Deich-, Mittel-, Friedrich-Auguststraße, Voltenhof und Pfarrkämpfe:
am 2. September 1929,
für die Steinstraße, den Nittersweg und Patjengang:
am 3. September 1929,
für die Alte- und Wurfstraße, Oberree, Neuhelmer, Deichtücken, Vorwerkshof und Fünshausen:
am 4. September 1929,
für die Mühlen- und Weserstraße und den Elstlether Sand:
am 5. September 1929,
für die Schul-, Grüne-, Peter-, Henrietten- und Wentestraße und Holztonior:
am 6. September 1929,
für Lienen, Wattenstraße und Neuenfelde:
am 7. September 1929.

Die Hebungen finden nur in den Vormittagsgeschäftsstunden statt.

Die Steuerzahlungen können auch auf das Konto der Stadtkasse bei der Elstlether Sparkasse unter Angabe der Hebungsummern erfolgen.

Chlers.

Auktion

Elstleth. Frau Helene Fick in Elstleth, Bahnhofstraße 14, läßt am

Sonnabend, dem 31. August d. J., nachm. 4 Uhr anfangend,

in ihrer Wohnung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung eventuell auf kurze Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Vertiko, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Blumenständer, 5 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 zweifachläufige Bettstelle mit Matratze, 1 Borte mit Kissen, 2 Zinkwannen, 1 Waschtisch usw.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein

Elstleth **B. Gloystein, Auk.**

Moorriemer Kanalacht

Von Freitag, den 30. August, wird zugewässert.

Sagen, Geschworener.

Kraftlinie Berne - Lemwerder

Sonntag, den 1. September

Sonderfahrt zum Vegesacker Markt
ab Elstleth (Weißers Hotel), 15 Uhr, Rückfahrt 24 Uhr. Hin- und Rückfahrt 3 RM. Vorherige Anmeldung in Weißers Hotel.

Die Betriebsleitung

Zirka 3000 gebrauchte Hohlziegel

abzugeben, lagernd in Elstleth, Grünestraße 3

A. Lichtenberg, Weserdeich,
Telefon Berne 341

Zwangsversteigerung

Am Freitag, d. 30. Aug., nachm. 2 Uhr, gelangen in Weiners Gasthause:

- 1 Erdwippe,
- 1 Rauchfisch,
- 1 eichn. Blumenkrippe,
- 4 Stühle und
- 1 Sofa,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Elstleth, den 28. August 1929

Wilkens,
Obergerichtsvollzieher.

Elstlether Heringe

Stück 7 S, Duzend 80 S

K. Ihmels

Auf Abruch zu verkaufen

1 massive Werkstatt

5,00 x 8,00 Meter groß

F. Gloystein, Maurernstr.,
Fernsprecher 86

Am Donnerstag, dem 29. Aug., nachm. 7 Uhr, beginnt in „Diekens Gasthof“ in Lienen

ein Kursus

für Auto- u. Motorradfahrer

(für Damen und Herren getrennt). Anmeldungen dazu werden bis dahin in „Diekens Gasthof“ und beim Unterzeichneten entgegengenommen.

Private Kraftfahrerschule

Joh. Stammeilers
Staatl. geprüfter Fahrlehrer
Brake i. D.

Nach Berlin

und Potsdam

am 8., 9. und 10. September 1929

Sonderfahrt zu billigen Preisen

Fahrplan: am 11. 9. Fahrpreis

am 8. 9. am 11. 9. 18,40
14,49 ab Hude an 5,08
am 8. 9. ab 22.02 am 10. 9.

Fordern Sie den Reiseleiter bei den Fahrkartenausgaben
Weg in des Fahrkartenerkaufs sofort. Schluß
6. September 1929, 12 Uhr mittags. Ausfall bei
ungenügender Beteiligung vorbehalten.

Reichsbahndirektionen

Hannover, Münster und Oldenburg

Empfehle zu Freitag und Sonnabend: **Lebende Weserbutter, Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch, K. Ihmels.**

Freitag von 3-7 Uhr: **Prima Rohfleisch** sowie

gekochte Mettwurst und Nagelholz bei Ww. Popten.

W. Hohn.

Motorboot „Eli“

fährt Sonntag zum Vegesacker Markt

Ausfahrt 2 1/2 Uhr ab Raje. Rückfahrt 11 Uhr abends. Fahrpreis hin u. zurück 1 Mt.

Früh Haferkamp

la Portlandzement

„Hemmoor“

nicht zu verwechseln mit dem hier im Handel befindlichen minderwertigen Zement

„Fortuna“

F. Gloystein, Maurernstr.
Fernsprecher 86



Verammlung

am Sonnabend, dem 31. Aug. 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand